



Bulletin

N° 60
09/22

Rückblick Mitglieder-
versammlung

Sicherheit
und Gesundheit
auf Baustellen

CAS Grund- und
Spezialtiefbau

Inhalt



Die Lieferengpässe von Bau- und Rohstoffen haben grossen Einfluss auf die (Bau-)Wirtschaft.



Infra Suisse Geschäftsführer Adrian Dinkelmann zieht im Interview eine erste Zwischenbilanz und blickt in die Zukunft.

03	Editorial
04	Preisentwicklung
08	SwissSkills 2022
10	Gastbeitrag Datenlage Beschaffungsrecht
12	Adrian Dinkelmann im Interview
16	Gastbeitrag SBB / Nachhaltigkeit
18	Mitgliederversammlung Infra Suisse
21	Gastbeitrag Tagung Sprengverband
22	Bauenschweiz
24	CAS Grund- und Spezialtiefbau
26	Neuigkeiten
27	Veranstaltungen

Zeitenwende

Ich freue mich, dass Sie die 60. Ausgabe unseres Verbandsbulletins in den Händen halten. Vielleicht lesen Sie unser Magazin aber auch mobil, zu Hause oder in Ihrem Feriendomizil? Sie wären damit der beste Beweis, dass sich die Zeiten seit der ersten Ausgabe im März 2007 verändert haben.

2007 wurde beispielsweise der Lötschberg-Basistunnel eröffnet. Ebenfalls vor 15 Jahren wurde der Friedensnobelpreis an den UNO-Weltklimarat und Al Gore verliehen. Dennoch tat sich die EU schwer, konkrete Ziele für die Reduktion des CO₂-Ausstosses zu formulieren. Auch ein weiteres Thema aus dem Jahr 2007 ist heute wieder aktuell: Nach einem Verhandlungsmarathon einigten sich die Baumeister und die Gewerkschaften auf einen neuen Landesmantelvertrag. An diesen drei Beispielen wird deutlich: Der Infrastrukturbau prägt das Weltgeschehen und die nationale Wirtschaft. Die Beispiele zeigen aber auch, dass die Themen teilweise dieselben sind, die Art und Weise sowie die Inhalte sich aber durchaus entwickelt haben.

Auch ich persönlich hätte 2007, damals noch mitten im Studium, nicht damit gerechnet, Anfang 2022 die Leitung der Geschäftsstelle zu übernehmen. Im Interview (Seite 12 bis 15) führe ich aus, was den Verband bewegt und welche Rolle die Geschäftsstelle spielt.

Preisentwicklungen und Lieferketten von Materialien sind seit eh und je zentrale Themen unserer Wirtschaft. Was jedoch seit Ende Februar 2022 geschieht, war für niemanden vorhersehbar. Im Vordergrund stehen das menschliche Leid und die persönlichen Schicksale. Weil aber auch unsere Mitglieder vor grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten stehen, wurden wir zusammen mit unseren Partnern des Bauhauptgewerbes aktiv. Die Entwicklungen sind weiterhin dynamisch, aber auf Seite 4 bis 7 gehen wir auf die Lage zur Zeit des Redaktionsschlusses ein.

Dejan Lukic, der vielen noch als unser Leiter Markt und stellvertretender Geschäftsführer bekannt sein dürfte, bleibt dem Verkehrswegbau treu und führt die



«Der Infrastrukturbau prägt das Weltgeschehen und die nationale Wirtschaft.»

Geschäftsstellen der Vereinigung Schweizerischer Bahntechnik-Unternehmen (VSBTU) und Vereinigung Schweizerischer Gleisbauunternehmen (VSG). In seinem Gastbeitrag (Seite 16) beschreibt er den Umgang mit der Nachhaltigkeit bei den SBB und beleuchtet, wie die neuen Kriterien in den einzelnen Geschäftsfeldern umgesetzt werden. Désirée Klingler beschreibt, wie Daten und deren Analyse zu besseren Beschaffungen für alle Beteiligten führen sollen (Seite 10). Die weiterhin schwierige Einführung des BöB soll mit einer guten Faktenbasis schneller und besser umgesetzt werden können. Ich lege Ihnen persönlich an Herz, an der Umfrage teilzunehmen.

Was mich persönlich im ersten halben Jahr als Geschäftsführer ganz besonders freute, waren die vielen Kontakte und Gespräche mit Ihnen, liebe Mitglieder. Ich wurde von Ihnen mit offenen Armen, aber auch mit grossen Erwartungen empfangen. Dafür bedanke ich mich herzlich.

Die Vorbereitungen auf die SwissSkills 2022 laufen auf Hochtouren. Nach den Selektionswettkämpfen in Delémont dürfen wir gespannt sein, welches Team vom 7. bis 11. September 2022 in Bern als Strassenbau-Schweizermeister gekürt wird. In der «Bauberufe-Arena» wird auch neben dem Wettkampf viel zu sehen sein. Es würde mich freuen, Sie auch in Bern begrüßen zu dürfen.

Uns stehen also auch weiterhin turbulente und spannende Zeiten bevor. Nutzen wir sie als Chance, um den Schweizer Infrastrukturbau weiter zu stärken.

Adrian Dinkelmann
Geschäftsführer Infra Suisse

Lieferketten und Preisentwicklungen

Die Pandemie und der Ukraine-konflikt beschäftigen die Wirtschaft, die Politik und die Gesellschaft als allgegenwärtiges Thema. Seit Ende Februar herrschen in der Bauwirtschaft besonders turbulente Zeiten: Lieferketten geraten aufgrund der Rohstoffe, Baumaterialien und Energieversorgung unter Druck. Dies verunsichert die Branche und fordert somit den Verband, die Bauherren und die Bauunternehmen. Infra Suisse setzt sich zusammen mit den Partnern für pragmatische Lösungen ein.

Schlagwörter wie «ausserordentlich» oder «systemrelevant» sind aus dem aktuellen Alltag der Bauwirtschaft nicht mehr wegzudenken. Es scheint dabei unbestritten, dass sowohl die Corona-Pandemie als auch der Angriff Russlands auf die Ukraine nicht vorhergesehen werden konnten. Dass die Effekte daraus weit über ordentliche konjunkturelle Schwankungen hinausgehen, gilt ebenfalls als allgemein anerkannt. Da jedoch die Verhandlungen und die vertraglichen Vereinbarungen laufender Projekte in «ordentlichen» Zeiten abgeschlossen wurden, sind neue Lösungsansätze gefordert. Infra Suisse engagiert sich bei den öffentlichen Bauherren für partnerschaftliche Lösungen mit transparenten und nachvollziehbaren Kriterien.

Übergeordnetes Ziel: Baustopps verhindern, Unterbrüche minimieren

In den Gesprächen mit den Bauherren wurde in einer ersten Phase von Seiten der Verbände des Bauhauptgewerbes sehr viel Sensibilisierungsarbeit geleistet.

Infra Suisse setzte sich in den Verhandlungen mit der Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren (KBOB), weiteren Bundesstellen sowie den SBB stets dafür ein, dass Unterbrüche auf den Baustellen wenn immer möglich verhindert werden. Die Bauherren zeigten sich sehr engagiert, durch Flexibilität der Bauprogramme und rechtzeitige Informationsflüsse sicherzustellen, dass die aktuellen Bauprojekte trotz Verzögerungen weiterlaufen können.

Lieferengpässe und Konventionalstrafen

Bereits die Corona-Pandemie führte dazu, dass Wertschöpfungs- und Lieferketten auf dem Weltmarkt nicht mehr funktionierten wie zuvor. Der Krieg in der Ukraine führte ab Februar 2022 zu einer spürbaren Verschärfung dieser Situation. Das Angebot diverser Baumaterialien verknappte sich innert kurzer Zeit. Dies wurde auch im Infrastrukturbau zur unmittelbaren Herausforderung. Lieferketten wurden unterbrochen, es entstanden Lieferengpässe und -verzögerungen und eine grosse Unsicherheit, was Zeiten und Preise von Materiallieferungen betrifft. In der Folge stellt sich in aktuellen und künftigen Projekten die Frage, ob die Fristen, die unter „normalen“ Erwartungen vereinbart wurden, in Anbetracht dieser Ausserordentlichkeit verschoben werden können. Gerade im Infrastrukturbau mit Intervallen und Bautätigkeiten parallel zum Betrieb will dies normalerweise verhindert werden.

Mehrheitlich lassen sich Lösungsansätze auf der Grundlage der SIA 118 (Art. 58 ff. [Mehrvergütung] bzw. Art. 95 ff. [Fristerstreckungen]) finden. Es konnte Einigkeit erzielt werden, dass man in diesen Fällen von den teils hohen Konventionalstrafen absehen will. Es versteht sich von selbst, dass die Fristen verschoben und die vereinbarten Strafen somit nicht total aufgehoben, sondern lediglich auf die neuen Fristen ausgerichtet werden. Es wird empfohlen, Augenmass walten zu lassen und zielorientierte wie schadenmindernde Massnahmen zu ergreifen.





Umgang mit Preisänderungen

Die Rohstoffknappheit bewirkt, verbunden mit der steigenden Nachfrage und teilweise bedeutsamen Transporthindernissen, erhebliche Preissteigerungen.

Können bei laufenden Werkverträgen indexbasierte Verfahren die Preisänderung in begründeten besonderen Fällen nicht befriedigend abbilden, wird empfohlen, eine Lösung in Anlehnung an das Verfahren nach Mengennachweis (SIA 124) zu finden, wobei ein solches Vorgehen mit der Bauherrschaft im Rahmen einer Vertragsanpassung zu vereinbaren ist. So kann für die Vertragsparteien eine angemessene Transparenz und Nachvollziehbarkeit sichergestellt werden.

Damit stark schwankende Materialpreise besser berücksichtigt werden können, werden für die Publikation des Produktionskostenindex PKI gemäss SIA 123 in Absprache mit dem Schweizerischen Baumeisterverband und dem SIA neu die Materialpreis-Mittelwerte der jeweiligen Quartalsmonate verwendet. Zudem wurden Anpassungen vorgenommen, um die Preisänderungen bei Natursteinen für den Strassenbau sowie für Transporte besser abzubilden. Kann die tatsächliche Preisänderungssituation nicht befriedigend abgebildet werden,

besteht die Möglichkeit, in gegenseitiger Absprache den Bewehrungsstahl separat in Anlehnung an den Mengennachweis abzurechnen. In diesem Fall ist diese Regelung bis zum Vertragsende anzuwenden (vgl. Ziffer 3.2 der KBOB-Empfehlungen zur Verrechnung bei ausserordentlichen Preisänderungen).

Ohne vertraglich bzw. durch die SIA 118 festgelegtes Preisänderungsverfahren (oder für Pauschalpreise oder Festpreise für eine bestimmte Periode) empfiehlt die KBOB, eine Regelung für die Mehr- und Minderkosten aufgrund ausserordentlicher Materialpreisänderungen im Baubereich zu vereinbaren (vgl. Ziffer 3.3 der KBOB-Empfehlungen zur Verrechnung bei ausserordentlichen Preisänderungen).

Künftige Verträge

Die KBOB empfiehlt, bei künftigen Ausschreibungen und neuen Verträgen ein Preisänderungsverfahren gemäss den zur Verfügung stehenden SIA-Normen 122-126 zu vereinbaren und wenn möglich auf die Festlegung von Festpreisen für eine bestimmte Periode zu verzichten. Die Wahl der vertraglich zu vereinbarenden SIA-Teuerungs-Norm ist anhand der zu erbringenden Vertragsleistungen projektspezifisch zu treffen.

Weiterführende Informationen betreffend die Preisänderungsverfahren gemäss SIA-Normen 122-126 befinden sich im KBOB-Leitfaden zur Berechnung der Vertragssteuerung bei Bauprojekten.

Differenzmanagement und partnerschaftlicher Umgang

Auch für das Differenzmanagement sehen die (Vertrags-) Vorlagen der KBOB vor, dass eine aussergerichtliche Lösung (Streitbeilegung) zu suchen ist, bevor die Differenzen bzw. der Streit in ein Gerichtsverfahren münden.

Der partnerschaftliche Umgang zwischen den Projektbeteiligten, zu dem vorliegend aufgerufen wird, bedingt selbstverständlich, dass die Vergabestellen und Bauherrschaften stets ihren anwendbaren ausgaben- und finanzhaushaltsrechtlichen Vorschriften nachkommen können. Somit sind sie beispielsweise darauf angewiesen, dass Nachtragsforderungen der Vertragspartner nachvollziehbar und transparent sind.

Wie geht es weiter?

In den nächsten Wochen wird Infra Suisse zusammen mit den Partnerverbänden aus dem Bauhauptgewerbe die Gespräche und Verhandlungen mit den Bauherren fortsetzen. Dabei werden wir Wert darauf legen, dass pragmatische und nachvollziehbare Lösungen entstehen. Es soll insbesondere auch Wert darauf gelegt werden,

dass zusätzlich zu den Entwicklungen der Rohstoffe und Baumaterialien auch die Energiepreise massiven Preisentwicklungen unterliegen. Unser Ziel ist, dass diese ausserordentlichen, unvorhersehbaren Risiken nicht auf die Bauunternehmen abgewälzt werden und man den Grundsatz der partnerschaftlichen Lösungen weitertreibt. In erster Linie geht es darum, die wirtschaftliche Existenz der Unternehmen zu schützen. Anschliessend soll auch betont werden, welchen Beitrag der Infrastrukturbau gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten leisten kann. Somit bestehen letztlich auch genügend Argumente, um im Sinne der Systemrelevanz und Resilienz aufzuzeigen, dass die Lieferketten nachhaltig geschützt und gegebenenfalls entsprechende Massnahmen zu ergreifen sind.

Die Mitglieder von Infra Suisse werden über die Entwicklungen der Gespräche und die Ergebnisse der Verhandlungen informiert.

Weitergehende Auskünfte

Infra Suisse

Adrian Dinkelmann

➤ infra-suisse.ch

**Alle KBOB-
Dokumente
als Download**



Infra Suisse sucht die Strassenbauer-Schweizermeister

Rund 1000 der besten jungen Schweizer Berufsleute bieten während den SwissSkills 2022 einen inspirierenden Einblick in die Vielfalt der Schweizer Berufsbildung. Im Rahmen der dritten zentralen Schweizer Berufsmeisterschaften in Bern können verschiedene Lehrberufe 1:1 erlebt werden. Auch der Schweizer Strassenbau ist an diesem Grossereignis ganz vorne mit dabei: In Bern werden auch die Schweizermeister der Strassenbauer gekürt.

Die SwissSkills bieten inspirierende Einblicke in die riesige Vielfalt an Schweizer Lehrberufen. Die Besucherinnen und Besucher können vom 7. bis 11. September 2022 auch bei den jungen Strassenbauern live miterleben, wie in Bern die Berufs-Schweizermeister gekürt werden. Das Gelände der BERNEXPO wird zum dritten Mal nach 2014 und 2018 zur riesigen temporären Bühne für über 1'150 talentierte Berufsleute aus rund 150 verschiedenen Schweizer Lehrberufen. Für junge Menschen aus dem ganzen Land, welche ihre berufliche Grundbildung in einer sehr speziellen und herausfordernden Zeit absolvieren und zum Erfolg bringen. Für Lernende und Lehrabgängerinnen und Abgänger, die dank ihrer

Leidenschaft für ihren Beruf und ihrer exzellenten Skills an den SwissSkills 2022 die rund 120'000 erwarteten Besucherinnen und Besucher inspirieren werden.

Denn das einzigartige Format der zentralen SwissSkills ermöglicht es dem Publikum und besonders Jugendlichen im Berufsorientierungsprozess, den besten jungen Berufsleuten des Landes bei der Arbeit über die Schultern zu blicken und damit die unterschiedlichsten Lehrberufe 1:1 zu erleben. Zudem bieten die über 70 beteiligten Berufsverbände dem Publikum attraktive Möglichkeiten, um die Berufe vor Ort selbst auszuprobieren.

swiss skills
2022

ERLEBE!
150 BERUFE.



Bern
7. - 11.9.2022
swiss-skills2022.ch



70
Berufsverbände

85
Berufsmeisterschaften

65
Berufsdemonstrationen

150
Lehrberufe

1'150
Berufsleute

600
Expertinnen

120'000
Erwartete Besucher

14
Fussballfelder Fläche

Gemeinsam mit allen Beteiligten und vor allem den jungen Nachwuchsfachkräften werden wir im Herbst 2022 ein wichtiges Zeichen des Aufbruchs setzen.»

Aktivitäten Infra Suisse

Als Organisation der Arbeitswelt führt Infra Suisse die Strassenbauer-Schweizermeisterschaften im Rahmen der SwissSkills 2022 durch. Gemeinsam mit dem Schweizerischen Baumeisterverband, dem Verband Schweizerischer Pflasterermeister, dem Natursteinverband Schweiz, SwissBeton und dem Kantonal Bernischen Baumeisterverband (KBB) werden die verschiedenen Berufsbilder unter der Marke *Bauberufe.ch* präsentiert. Der grosse, attraktive Wettkampffeld, eine grosszügige Informationsfläche sowie verschiedene Attraktionen wie ein Bagger-Simulator, ferngesteuerte Fahrzeuge oder interaktive Spiele wirken als Zuschauermagnet für die Berufe im Bauhauptgewerbe.

Auf der Wettkampffläche der Strassenbauer messen sich sechs Zweiertteams in einem spannenden Wettbewerb. Die Teams, die im Selektionswettkampf in Delémont ihre Qualitäten bereits beweisen konnten, werden in Bern eine auffällige Minigolf-Anlage erstellen, die am Familiensonntag zum Spielen zur Verfügung steht. Die Gewinner werden am Samstagabend des 10. September 2022 mit einer hohen medialen Präsenz begleitet.

Die SwissSkills 2022 sind der ideale Anlass für alle, die sich praxisnah über die Vielfalt der Berufswelt orientieren wollen und die Berufsausübung auf höchstem Niveau erleben möchten: Schülerinnen und Schüler, Lernende und Berufsbildende, Lehrpersonen und Eltern, Bildungsfachleute, sowie die interessierte Öffentlichkeit. Infra Suisse und die Partnerverbände nutzen diese Gelegenheit, um die Berufsbilder der Branche ins beste Licht zu rücken.

Schaufenster für die Berufsbildung

«Das Schweizer Berufsbildungssystem hat sich gerade auch in der aktuellen Krise als zentraler Pfeiler des Werk- und Denkplatzes Schweiz äusserst gut bewährt und bietet jungen Menschen im Land selbst in diesen ungewohnten Zeiten Perspektiven», sagt OK-Präsident Daniel Arn. «Die SwissSkills 2022 werden somit mehr denn je zum grossen Schaufenster der Berufsbildung.



«What gets measured, gets managed»

Bessere Baubeschaffungen dank Daten

«What gets measured, gets managed» (was gemessen wird, wird verwaltet) – diese Weisheit des berühmten Ökonomen Peter Drucker wird insbesondere im Zusammenhang mit der Unternehmensführung zitiert. Sie trifft jedoch auch für die Planung und Umsetzung öffentlicher Projekte zu. Der Erfolg von Projekten wird erst dann greifbar, wenn er gemessen werden kann.

Daten als Erfolgsfaktor für die Umsetzung des BöB

Das neue öffentliche Beschaffungsrecht baut gemäss Artikel 2 Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) auf den Kernzielen Effizienz, Nachhaltigkeit und Innovation auf. Deren Erreichen ist auf einen gemeinsamen Nenner zurückzuführen: Daten. Mein Forschungsprojekt «Efficiency and Quality in Swiss Public Procurement Law», finanziert durch den Schweizerischen Nationalfonds, zielt darauf ab, die Kriterien sowie das Gelingen von öffentlichen Baubeschaffungen zu messen und zu verbessern. Und zwar durch die ganze Wertschöpfungskette von der Planung bis zur Ausführung.

Wie werden Nachhaltigkeit und Innovation messbar?

Mein Forschungsprojekt befasst sich mit den zentralen Fragen zur Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsziele in den öffentlichen Beschaffungen: Wie soll Nachhaltigkeit in den Ausschreibungen definiert werden? Sind Zuschlagskriterien und Labels ausreichend? Wie und wann kann Nachhaltigkeit gemessen werden? Dies sind nur einige Fragen, auf die eingegangen werden soll.

In einem technischen Teil gehe ich auf die Messung von CO₂-Emissionen ein. Und nicht zuletzt widmet sich die Studie der Innovation.

Wie wird Innovation definiert? Wie kann sie gemessen werden?

Ein nach wie vor zentrales und nicht zu vernachlässigendes Element bleibt die Kosteneffizienz. Auch damit beschäftigt sich mein Forschungsprojekt eingehend und mittels Datenanalysen. Eine erste Auseinandersetzung mit diesen Fragen finden Sie in meinem frei zugänglichen SSRN-Artikel [Measuring What Matters in Public Procurement Law](#).

Die Übersetzung ökonomischer Grundtheorien in die Praxis

Die ökonomische Sichtweise, die nach den Auswirkungen einer Regulierung auf Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft fragt, hat ihren Ursprung in den 1960er Jahren in den Vereinigten Staaten und ist als «Law and Economics» oder ökonomische Analyse des Rechts bekannt. Diese Sichtweise hat Einfluss gefunden in die amerikanische Rechtsetzung und Entscheidungsfindung. Bevor eine Regulierung erlassen wird, muss diese (gemäss Executive Order Nr. 12,291) einen sogenannten «Cost Benefit Test», eine Kosten-Nutzen-Analyse bestehen. Mit dieser daten-basierten Herangehensweise können auch die Nachhaltigkeit und Digitalisierung von öffentlichen Vergaben, zwei Kernthemen des neuen Beschaffungsrechts analysiert werden.

Damit eine solche Analyse in der Praxis durchgeführt werden kann, müssen die Ziele des Projektes erst definiert, dann quantifiziert und schliesslich monetarisiert werden (Drei-Schritt Methode). Mit anderen Worten, die



Beschaffungsziele müssen messbar gemacht werden. Diese Herangehensweise stimmt mit der Forderung nach mehr Datentransparenz gemäss dem neuen Statistikartikel überein (Artikel 50 BöB). Es handelt sich aber nicht nur um die gesetzliche Pflicht, sondern auch um Anreize: Auf der einen Seite fordert es die Behörden auf, genau festzulegen, was Nachhaltigkeit und Innovation mit Blick auf den Vergabeprozess bedeuten. Auf der anderen Seite regt es Unternehmen an, Methoden und Lösungen zu entwickeln, um diese Zuschlagskriterien zu erfüllen.

Einige Parameter können aus der öffentlichen Beschaffungsdatenbank «Simap» bezogen und mittels Textanalyse herausgefiltert werden. Andere Parameter hingegen, insbesondere der Administrativaufwand und Nachträge, sind nicht öffentlich zugänglich. Im Vergleich zu anderen Ländern verlangt das Schweizer Beschaffungsrecht nicht, dass der Endpreis nach Projektabschluss veröffentlicht werden muss.

Umfrage

Meine Umfrage (zweisprachig und anonym) füllt diese Lücke und fragt unter anderem nach den zusätzlichen Kosten, die bei komplexen Infrastrukturprojekten nach Auftragsvergabe auf Seite der Behörden und auf Seite der Unternehmen anfallen. Die Umfrage zielt auch darauf ab, die optimale Gewichtung für die neuen Kriterien für komplexe Baubeschaffungen aus Sicht der Unternehmen

einzufangen. Schliesslich bringt die Umfrage die Frage auf, ob ein Vergabe-Monitoring das aktuelle Vergaberecht verbessern kann. Anders als andere Medien fängt diese Umfrage nicht nur die Sichtweise der Behörden ein, sondern erfragt auch die Meinung der Unternehmen, die mit der Planung und Ausführung der Projekte beauftragt sind.

Infra Suisse und die Autorin fordern Sie deshalb auf, an dieser Umfrage teilzunehmen. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag, damit die Umsetzung des Beschaffungsrecht gemeinsam mit den Bauherren, der Wissenschaft und der Wirtschaft analysiert und optimiert werden kann.

Désirée Klingler

RA und LL.M. (Yale)

Forscherin Universität St. Gallen

► desireeklingler.com

Umfrage





Interview

Die Geschäftsstelle richtet sich auf die Zukunft der Branche aus

Interview: Rico Much

Neben den aktuellen Herausforderungen im Marktumfeld prägten auch personelle Wechsel die Geschäftsstelle der Infra Suisse. Seit dem 1. Januar 2022 ist Adrian Dinkelmann Geschäftsführer des Verbandes. Im Interview zieht er eine erste Zwischenbilanz und blickt in die Zukunft.

Adrian, vor etwas mehr als einem halben Jahr hast Du die Leitung der Geschäftsstelle übernommen. Wie hast Du Dich eingelebt?

Der Beginn war intensiv, aber ich fühlte mich von Anfang an sehr wohl. Ich spürte schon vor meinem Stellenantritt das grosse Vertrauen des Vorstandes, aber natürlich auch die hohen Erwartungen an unseren Verband, die Geschäftsstelle und mich persönlich. Die Themen waren neu und teilweise auch sehr dynamisch. Und sie sind es immer noch. Aber die zahlreichen Persönlichkeiten, die

ich kennenlernen durfte, begegneten mir alle sehr offen und konstruktiv. Besonders erwähnen möchte ich Sandra Sauter, unsere Leiterin Administration und Events. Sie hat in der Übergangszeit sehr viele Aufgaben übernommen und mir den Einstieg erleichtert. Zudem erhalten wir ja nun Unterstützung mit Dir als Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie Leonardo Garaguso, der uns ab 1. September 2022 als Leiter Markt und stellvertretender Geschäftsführer ergänzen wird.

Du warst vorher Mitglied der Geschäftsleitung des Amts für Wirtschaft und Tourismus in Graubünden und hast die Fachstelle Regionalentwicklung geleitet. Wie sehr unterscheiden sich die Positionen und Themen?

Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so scheint: Die Regional- und die Infrastrukturpolitik haben sehr vieles gemeinsam: Sehr heterogene Ansprüche, komplexe Rahmenbedingungen, sektoralpolitische Abhängigkeiten und vor allem auch das Streben nach einem verantwortungsvollen und effektiven Einsatz der öffentlichen Mittel sind nur einige Gemeinsamkeiten, die mir in den Sinn kommen. Auch der Infrastrukturbau ist unter anderem dadurch charakterisiert, dass es sich in den allermeisten Fällen um die Investition von Steuergeldern handelt. Diese sollen selbstverständlich dort eingesetzt werden, wo sie am meisten Wirkung erzielen. Während in der Regionalpolitik gewisse Prozesse und Abhängigkeiten standardisiert werden, ist der Infrastrukturbau von lauter Prototypen geprägt: Kein Projekt ist wie das andere. Gleichzeitig sind jedoch die politischen Prozesse der öffentlichen Bauherren wieder stark schematisiert.

Kannst Du von gewissen Erfahrungen profitieren?

Was mir rasch auffiel: Das sprichwörtliche «Silo-Denken», langwierige Einspracheprozesse, ausufernde Bürokratie und das Gieskannenprinzip sind überall verpönt, aber trotzdem leider noch Alltag. Gründe dafür sind sicher Partikularinteressen oder politisches Kalkül, Missgunst und historisch gewachsene Strukturen. Wenn man dem entgegenwirken will, braucht es einen Einbezug aller Anspruchsgruppen. Etwas, das mich schon in meinen bisherigen Tätigkeiten gleichermassen fasziniert und herausgefordert hat. Deshalb hoffe ich, dass ich diese Erfahrungen zielführend einbringen kann.

Die Geschäftsstelle wurde eine Zeit lang interimistisch geführt. Hat sich viel Arbeit aufgestaut? Was hast Du schon angepackt, was willst du noch angehen?

Ja, die personellen Wechsel gingen nicht spurlos an der Geschäftsstelle vorbei. Das ist aber auch nachvollziehbar: Wir waren während mehrerer Monate nur zu zweit und mussten unsere limitierten Ressourcen «priorisieren», wie es in der Theorie immer so schön heisst. In der Praxis ist man dann doch mit sehr vielen Ansprüchen konfrontiert und versucht, möglichst alles unter einen Hut zu bringen. Es standen Veranstaltungen an, die schon angekündigt waren. Wir konnten sie – mit nur einer Ausnahme, der «Journée Infra» in Lausanne – trotz widriger äusserer Umstände und grosser Unsicherheiten durchführen. War es Anfang Jahr noch die Pandemie, die zu Absagen und Verschiebungen führte, beschäftigt uns seit Ende Februar auch der Ukraine-Krieg und seine Folgen. Parallel haben wir die eidgenössischen Berufsprüfungen für die Strassenbau- und Grundbaupolier neu aufgesetzt, die Selektionswettkämpfe für die SwissSkills

durchgeführt und den Kontakt zu unseren Mitgliedern und Partnerverbänden gepflegt. À propos Partner: Neben vielen strategischen und operativen Themen gab es auch zwei Jubiläen zu feiern: 125 Jahre des Schweizerischen Baumeisterverbands und 50 Jahre des Campus Sursee – es freut mich, mit diesen beiden wichtigen Partnern in die Vergangenheit, aber insbesondere auch in die Zukunft zu blicken.

«Evolution statt Revolution»

Es gibt aber sehr vieles, das ich nun mit dem Team der Geschäftsstelle noch anpacken und optimieren möchte. Im Bereich der Kommunikation haben wir mit dem neuen Jahresbericht eine erste Duftmarke gesetzt. Aber es wird wichtig sein, unsere Tätigkeiten und die Kommunikation noch konsequenter auf die Bedürfnisse der Mitglieder, der Entwicklungen des Marktes und der Herausforderungen der Zukunft auszurichten. Trotzdem gibt es viele Formate und Tätigkeiten, die sich in der Vergangenheit bewährt haben. «Evolution statt Revolution» lautet mein Motto, wenn es um die Weiterentwicklung unseres Verbandes geht. Mit vereinten Kräften, einem motivierten Team und vielen frischen Ideen wird also sicher noch einiges von uns zu erwarten sein.

Wir dürfen also gespannt sein. Welche Ziele hast Du denn für die Entwicklung des Verbandes im Sinn? Mit welchen Themen positionierst Du Infra Suisse?

Nun, hier ist es mir zunächst wichtig, dass nicht ich alleine den Verband positioniere oder repräsentiere. Das Fundament unseres Hauses bilden die Mitglieder, das Dach der Vorstand. Dazwischen wird das «Infra-Haus», um bei diesem Bild zu bleiben, mit Leben gefüllt. Ich richte dabei den Fokus auf zwei übergeordnete Themen: Perspektiven und Wertschöpfungsketten. Was vielleicht zunächst klingt, als hätte ich dies aus einer der Vorlesungen meiner BWL-Ausbildung kopiert, meine ich durchaus ernst und konkret.

Was verstehst Du denn unter dem Schlagwort «Perspektiven»?

Wir müssen daran arbeiten, dass die Berufsbilder unserer Branche wieder attraktive Perspektiven bieten. Ganz ehrlich: Wenn wir in den Medien ausschliesslich die grossen Unfallgefahren und die demonstrierenden Gewerkschaftsvertreter sehen, entspricht dieses Bild nicht der ganzen Wahrheit. Es wird sehr viel für die Arbeitssicherheit getan und in den Verhandlungsrunden zum Landesmantelvertrag (LMV) sucht man lösungsorientiert nach Gemeinsamkeiten, die für beide Seiten der Verhandlungsdelegationen zufriedenstellende Lösungen ermöglichen. Die Kolleg:innen des SBV engagieren sich hier in Absprache mit uns und ich hoffe, dass man einen Konsens finden wird.

Ich kenne selber zahlreiche Fälle von absolut sehenswerten Karrierewegen, die in unserer Branche möglich sind. Eine Lehre auf dem Bau ist weder eine schlechte Wahl noch eine Einbahnstrecke. Ganz im Gegenteil: Sie eröffnet viele Möglichkeiten und bildet die Grundlage für spannende Weiterentwicklungspfade, sofern dies jemand will. Sorge tragen und Perspektiven bieten müssen wir auch bei den erfahreneren Talenten, die eine Kaderposition einnehmen könnten. Oft scheitert es an der Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit respektive Familie. Dort sind wir noch sehr stark gefordert, um den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. Und nicht zuletzt müssen wir uns auch einsetzen, dass ältere Arbeitnehmer im Beruf bleiben und gesund und glücklich in ihren nächsten Lebensabschnitt abbiegen können. Dies zeigt ganz deutlich: Obwohl man bei der grossen Worthülle der Nachhaltigkeit oft nur an die ökologische Dimension denkt, gibt es gerade auf der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ebene noch viel Luft nach oben.

Und wie kann sich Infra Suisse in den Wertschöpfungsketten einbringen?

Dazu müssen alle Beteiligten über den eigenen Tellerrand hinausblicken: Ich glaube, dass in den Kooperationsformen, der Integration der Wertschöpfungsketten in den gesamten Planungs- und Bauprozess und in der consequenten Suche nach Synergien noch ein grosses wirtschaftliches Potenzial schlummert. Wenn wir es schaffen, dass die Unternehmen früher in den Beschaffungsprozess eingebunden werden, werden wir auch von den scheinbar unendlichen Schuldzuweisungen zwischen Bauherren, Planern, Bauunternehmen und Betreibern wegkommen. Aber nur, wenn das «Gärtli-Denken» aufgebrochen und neue Kooperationen gesucht (von den Unternehmen) und ermöglicht (von den Behörden) werden.

Die Branche wurde in den letzten Monaten ziemlich durchgerüttelt. Der Präsident, Christian Wasserfallen, fasste es an der Mitgliederversammlung mit den Worten «von einer Krise in die nächste» zusammen. Was bedeutet dies für die Aktivitäten der Geschäftsstelle?

Zunächst mal wurde deutlich, dass die gesamte Wirtschaft in einem kaum für möglich gehaltenen Ausmass von externen Einflüssen abhängig ist. Noch vor drei Jahren hätte wohl niemand prophezeit, dass wir nun zuerst durch eine weltweite Pandemie schlittern, die noch immer nicht vorbei ist. Und hinzu zum menschlichen Leid und den unvorstellbaren Ereignissen in der Ukraine kam die grosse Konsternation, welche weitreichenden Auswirkungen dieser Angriff haben kann. Diese ausserordentlichen und unvorhersehbaren Ereignisse führen zu hitzigen Diskussionen über bestehende Verträge. Sie werden aber die Bauwerkverträge der Zukunft wesentlich beeinflussen, da Teuerungsverfahren und entsprechende Klauseln vor dem Hintergrund dieser neuen Realität geregelt werden. Beides – Coronakrise und

Ukrainekrieg – sind in allen unseren Sparten spürbar. Wir haben uns deshalb sehr schnell mit den verschiedenen Fachverbänden und weiteren Ansprechpartnern zusammengesetzt, um die Entwicklungen im Auge zu behalten. In erster Linie haben wir aber auch den Dialog mit den öffentlichen Bauherren gesucht und Lösungsansätze diskutiert. Auch wenn dies nach aussen nicht immer sichtbar ist: Wir führen sehr intensive Gespräche mit den öffentlichen Bauherren. Die Verhandlungen haben noch nicht überall zu spruchreifen Lösungen geführt. Aber wir konnten uns schon in vielen Punkten einigen und ich hoffe, dass schon bald greifbare und vor allem auch verständliche, partnerschaftliche Lösungen vorliegen. Wir werden uns mit vollster Kraft dafür einsetzen, dass faire Bedingungen herrschen und die Risiken nicht zu Ungunsten der Bauunternehmer verschoben werden.

«Zur Nachhaltigkeit ist schon sehr viel und sehr Gutes entstanden.»

Wo siehst Du den grössten Handlungsbedarf für die Infrastrukturbauer in den kommenden Jahren?

Ich versuche dies in einer Aussage zusammenzufassen: Wir -als Branche mit unserem Umfeld- müssen aufhören, mit angezogener Handbremse zu fahren.

Was meinst Du damit?

Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Innovation dürfen keine Begriffe sein, die uns in Schockstarre versetzen und am Bisherigen festhalten lassen wollen. Wir müssen sie als Chance sehen:

Zur Nachhaltigkeit ist schon sehr viel und sehr Gutes entstanden. Denken wir nur mal an den Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS). Dieser konkrete, praxisnahe Kriterienkatalog ist einer der Schlüssel dazu, wenn das neue Beschaffungsrecht auch tatsächlich in der Praxis verstanden und umgesetzt werden soll. Da braucht es keine weiteren Einschränkungen mehr, sondern einfach einen Fokus auf klare Ausschreibungen, unmissverständliche Eignungskriterien und dann insbesondere Zuschlagskriterien, die den Wettbewerb fördern und nicht behindern.

Der digitale Wandel kommt nicht, sondern er findet schon lange statt. Eine konsequente Ausrichtung in der Bildungslandschaft und – auch hier – ein Zusammenarbeiten über die Branchen hinweg wird es ermöglichen, in ganz neuen Dimensionen zu denken. Building Information Modeling ist jedoch mehr als nur eine teure Software für Planer oder ein Stichwort fürberatergetriebene Events: BIM soll es ermöglichen, von der Planung



über die Ausschreibung zum Bau bis hin in den Betrieb der Infrastruktur auf die digitale Basis zugreifen und entsprechende Erkenntnisse gewinnen zu können. Hierzu braucht es nahtlose Schnittstellen.

Und dann wird da immer noch die Innovation genannt. Als wäre der Infrastrukturbau nicht innovativ – selbstverständlich sind wir das! Wenn ich sehe, was heute im Bereich der Kreislaufwirtschaft und der Wiederverwertung von Baustoffen alles möglich ist, bin ich der festen Überzeugung, dass schon viel gemacht wurde. Wir müssen diese guten Beispiele ins Schaufenster stellen und uns dafür einsetzen, dass entsprechende Leistungen gewürdigt und die administrativen Hürden abgebaut werden. Wenn wir dies mit attraktiven Angeboten in der Aus- und Weiterbildung kombinieren und auf die Attraktivität der Stellen hinweisen, können wir auch dem oft zitierten Fachkräftemangel begegnen.

Die Zusammenarbeit über die Sprachgrenzen hinweg ist manchmal herausfordernd. Ist es bei Infra Suisse auch so? Wie gehst du damit um?

Die Integration der Sprachregionen war mir von aller Anfang an ein grosses Anliegen. Es ist bezeichnend, dass in unserem Vorstand die beiden Vizepräsidenten u.a. auch ihre Sprachregionen vertreten. Auch ich persönlich habe den Kontakt zu den Mitgliedern gesucht. Insbesondere auch, weil deutlich wurde, dass mit den personellen Wechslen und der Coronapandemie die Präsenz in

der Romandie eher schwach war. Dies wollen wir aber ändern: An einer «Table Ronde» mit ausgewählten Mitgliedern der französischen Schweiz diskutierten wir über die Bedürfnisse und die Optionen für die erneute Verstärkung der Präsenz in den Regionen. Im September werden wir seit Langem wieder einen Anlass in der Romandie durchführen. Das ist wichtig, um auch dort am Puls des Geschehens zu bleiben. Ich möchte aber auch betonen: Infra Suisse war, ist und bleibt stets auf nationaler Ebene für alle Sparten des Infrastrukturbaus engagiert. Das heisst, dass die Sprachregionen automatisch alle auch berücksichtigt und bedient werden.

Zum Schluss: Wo siehst Du persönlich Infra Suisse in fünf Jahren?

In fünf Jahren soll Infra Suisse mit einem tatkräftigen Team auf der Geschäftsstelle und engagierten Vorstand als Kompetenzzentrum des Infrastrukturbaus in der Schweiz wahrgenommen werden. Das können wir nicht alleine: Hierzu binden wir die Wirtschaft (also unsere Mitglieder), die Wissenschaft, die Bildung und die Politik aktiv ein. Wir versuchen, auf konkreten Fakten basierend abzuleiten, welche Bedürfnisse und welchen Bedarf es für unsere Sparten in Zukunft gibt. Diese Erkenntnisse setzen wir gemeinsam mit unseren Partnern ein und gestalten damit die Rahmenbedingungen und die Zukunft der Infrastrukturen in der Schweiz.

Nachhaltigkeit bei den SBB

Die SBB setzen bereits einen Teil der Nachhaltigkeitsansprüche in den Beschaffungen um. Erste lobenswerte Schritte sind unternommen, jedoch besteht noch Optimierungspotential bei den Beschaffungen, insbesondere bei der Beschaffung von Bauleistungen.

Beim nachhaltigen Bauen lag der Fokus bisher stark auf dem Hochbau und dort vor allem auf der Energieeffizienz. Unsere zahlreichen Infrastrukturbauten für Mobilität, Wasser, Schutz, Energie und Kommunikation blieben von nachhaltigen Betrachtungen bisher weitgehend ausgeklammert. Die bundesrätliche Strategie «Nachhaltige Entwicklung» verfolgt hingegen das klar formulierte Ziel, neben Hoch- auch Tiefbauten nach anerkannten nachhaltigen Standards zu planen, zu erstellen, zu betreiben und weiterzuentwickeln.

Nachhaltigkeit im SBB Konzern

Die SBB sind nicht nur einer der wichtigsten Auftraggeber im Infrastrukturbereich, sondern mit SBB Immobilien auch im Hochbau. Sie bauen und betreiben sowohl das Netz wie auch die Liegenschaften. Die SBB sind zudem auch ein Energieunternehmen und stellen einen Teil des Stroms, den sie verbrauchen, selbst her. Das Thema Nachhaltigkeit hat deshalb bei den SBB schon länger einen zunehmenden Stellenwert. Mit dem Bundesgesetz über öffentliche Beschaffungen (BöB), wo insbesondere in Art. 29 die Nachhaltigkeit explizit erwähnt ist, wie auch mit dem Standard für den nachhaltigen Bau von Infrastrukturen (SNBS Infrastruktur), bestehen wichtige und praktikable Grundlagen für Planung, Bau und Betrieb von Infrastrukturen.

Die SBB bekennen sich zu den Sustainable Development Goals der UNO und weisen auch im Geschäftsbericht 2021 darauf hin. Infra Suisse hat sich als einer der ersten Wirtschaftverbände im Netzwerk für nachhaltiges Bauen Schweiz (NNBS) engagiert und unterstützt

diese Initiative weiterhin. Die Umsetzung der unterschiedlichen Nachhaltigkeitsansprüche erfolgt durch den mit der Branche entwickelten Standard SNBS, wo für die drei gleichwertigen Dimensionen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt diverse Indikatoren erarbeitet wurden. Leider wird im Geschäftsbericht der SBB hauptsächlich auf die Umweltthemen eingegangen. Nicht nur in der aktuell angespannten Energiesituation, welche die Wirtschaft und die privaten Haushalte gleichermaßen trifft, sind die klimaschädlichen Emissionen ein wichtiger Faktor. Auch wenn die Optimierung des Heizens ein richtiger und lobenswerter Schritt ist, sind bei dieselbetriebenen Baumaschinen nicht so schnell Verbesserungen möglich. Es fehlt schlicht an Alternativen. Das Angebot an elektrischen Antrieben ist noch sehr bescheiden. Innovationen sind auch bei Baumaschinen sehr wohl möglich, doch ist das keine Kernkompetenz der Bauunternehmen. Und die Frage muss erlaubt sein, wie gross die Bereitschaft der SBB ist, höhere Projektkosten zu Gunsten der Umwelt zu akzeptieren. Ganz konkret: Welches Gewicht erhält die Nachhaltigkeit bei Zuschlagskriterien?

Selbstverständlich sind Energieverbrauch, Klima oder Umweltbelastungen wichtige Themen. Für die Baubranche und ihre Verbände sind zudem die Themen Sozialverträglichkeit, Rechtssicherheit, Solidarität und Gerechtigkeit oder regionalwirtschaftliche Betrachtungen wichtig. Diese sind alle auch in den Zielen der UNO enthalten und der SNBS hat hier praktikable Indikatoren erarbeitet.

Unterschiedlicher Umgang mit der Nachhaltigkeit

Während bei SBB Infrastruktur die Auftragnehmer nach der Zuschlagserteilung sich innerhalb von 6 Monaten bei Ecovadis kostenpflichtig registrieren müssen, bestehen bei SBB Immobilien keine solchen Vorgaben. Hier wird die Nachhaltigkeit im Rahmen der Zuschlagskriterien und Leistungsbeschreibungen berücksichtigt. Für die Bauwirtschaft sind -wie unter anderem auch

von Infra Suisse schon lange gefordert- harmonisierte und praktikable Vorgaben und Standards zentral. Die Schweizer Bauwirtschaft hat verstanden, dass die Nachhaltigkeit wichtig ist und ist ständig daran, die Prozesse zu optimieren. Wichtig ist jedoch auch, dass die Unternehmer ihre spezifischen Stärken einbringen können. Dies kann durch Unternehmensvarianten in der Logistik oder Materialbewirtschaftung erfolgen, ohne dass Änderungen der Baumethoden oder Anpassungen im Plangenehmigungsverfahren notwendig würden. Leider sind Unternehmensvarianten bei Ausschreibungen nicht oder kaum zugelassen. Eine weitere Möglichkeit wäre, das Know-How der Unternehmer im Beschaffungsprozess früher zu integrieren, zum Beispiel durch TU-Modelle, GU-plus oder andere Kooperationsformen. Diese Betrachtungen sind ebenfalls Kriterien in den genannten Nachhaltigkeitsstandards (unter Partizipation und projektinterner Gerechtigkeit) und ein weiteres Beispiel für die unterschiedlichen Sichtweisen.

unterschiedlichen Sichtweisen, Bedürfnisse und Möglichkeiten gemeinsam praktikable Lösungen zu finden. Für die branchenweite Umsetzung und Akzeptanz ist ein gemeinsames Verständnis die Basis. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die Nachhaltigkeit zu einem Papiertiger wird und ausser Zertifizierungsstellen niemand einen Vorteil hat. Bauprojekte sind nicht transportierbar und werden immer an einem ganz bestimmten Ort erstellt. Meistens mit regionalem Material und Personal und immer unter der lokal geltenden Rechtslage. Es braucht deshalb die lokale und regionale Sichtweise für sinnvolle und wirklich nachhaltige Lösungen.

Dejan Lukic

Inhaber Possodo GmbH

Geschäftsführer Vereinigung Schweizerischer

Gleisbauunternehmer (VSG) und Vereinigung

Schweizerischer Bahntechnik-Unternehmen (VSBTU)

► dlukic@possodo.ch

Zukunft der Schweizer Bauwirtschaft

Die Schweizer Wirtschaft, in welcher die Bauwirtschaft eine massgebende Rolle einnimmt, ist im Auf- und Umbruch. Kaum jemand stellt sich gegen eine nachhaltige Transformation der Bauwirtschaft. Es ist wichtig, für die



Die SBB setzen bei der Nachhaltigkeit die Mehrzahl der 17 Ziele (SDG – Sustainable Development Goals) der UNO um.

SDG 11 – nachhaltige Bauten und Lebensräume

SDG 12 – nachhaltige Beschaffung und verantwortungsvoller Ressourcenverbrauch

Berichterstattung und Austausch untereinander

Die Mitglieder, der Vorstand und die Geschäftsstelle von Infra Suisse freuten sich, dass die jährliche Mitgliederversammlung am 28. April 2022 wieder physisch statt vor den Bildschirmen durchgeführt werden konnte. Im Vordergrund stand die Berichterstattung über das Verbandsjahr und der Austausch untereinander.

rund um die 4K – «Krisen, Kommunikation, Köpfe, Koordination» rief er dazu auf, gerade in unsicheren Zeiten die Zusammenarbeit und die Kommunikation nicht aus den Augen zu verlieren. Die Branche hat auch in unsicheren Zeiten eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Stützfunktion. Deshalb ist die Zusammenarbeit – im Verband und über die Unternehmen hinaus – weiterhin sehr wichtig.

Auch diesmal waren zahlreiche Mitglieder der Einladung gefolgt und liessen sich vom Präsidenten Christian Wasserfallen, Geschäftsführer Adrian Dinkelmann und dem Vertreter der Berufsfachschule Verkehrswegbauer, Florian Tschümperlin, durch das turbulente Verbandsjahr führen. Christian Wasserfallen wandte sich mit einem Rück- und Ausblick an die Mitglieder. In seinem Vortrag

Wie bei einer Mitgliederversammlung üblich, durfte auch die Präsentation der Jahresrechnung nicht fehlen. Bei der Betrachtung der Ertragsseite wurden die wichtigsten Einflussfaktoren aufgezeigt. Adrian Dinkelmann stellte die finanziell solide Situation des Verbandes dar, wies aber auch darauf hin, dass man haushälterisch und verantwortungsvoll mit den Ressourcen umgehen will. >>



Vorstand

Geschäftsstelle

Markt / strategische Geschäftsfelder

- Paradigmenwechsel
Preis → Qualität
- Nachhaltigkeit
- Vereinbarkeit
- Digitalisierung / BIM
- Innovation
- Stellung der Unternehmen im Projektzyklus
- Public Affairs: Was beschäftigt die Politik und die Bauherren?

Recht / regulatorisches Umfeld

- Beschaffungsrecht
- Normen
- Standards
- Umweltschutz
- CO₂-Gesetz
- Vernehmlassungen

Bildung

- Institutionen
- BFS
- Prüfungen
- Weiterbildungen (CAS)
- Gremien

Romandie

Berufswerbung

- Positionierungsstrategie
- Content Management
- SwissSkills
- Produkte / Shop

Kommunikation

- integrale Kommunikationsstrategie
- Publikationen
- Fachartikel
- Website, Social Media
- Markenbildung
- Public Relations: Was beschäftigt die Öffentlichkeit und unsere Zielgruppen?

Veranstaltungen

- Infra-Tagung
- Journée Infra
- Infra-Events
- Fachkonferenzen
- Hochschulkurse
- Baurechtskurse
- neue Formate

Mitgliedschaften / Partnerverbände und -organisationen

Mitglieder

Denn die Rahmenbedingungen, die ständig wechselnden Anforderungen an die Durchführung von öffentlichen Anlässen und die zugehörige Unsicherheit bei Veranstaltenden und Teilnehmenden forderten auf der Einnahmenseite ihren spürbaren Tribut. Zu den sonst gut besuchten Veranstaltungen kamen weniger Gäste und Interessierte als erwartet und aus den Vorjahren gewohnt, was zu tieferen Einnahmen bei gleich hohen Kosten führte. Teilweise konnten die Mindereinnahmen mit tieferen Aufwendungen ausgeglichen werden. So lag der Aufwand für den Schulbetrieb und die allgemeinen Verbandskosten viel tiefer als budgetiert. Der Unterhalt für das Schulgebäude und die Campus-Umgebung fiel geringer aus und auch die Lohn- und Sitzungskosten in der Geschäftsstelle (aufgrund vermehrter virtueller Meetings und vakanter Stellen) lagen niedriger. Die geringe Anzahl an Messen und Ausstellungen, die damit verbundenen nicht geschalteten Inserate und verschobenen Kampagnen (zum Beispiel für die Branchen- und Berufswerbung) boten Einsparpotenzial.

Die Jahresrechnung und das neue Budget wurden aufgrund der aufgezeigten guten Bewirtschaftungslage genehmigt und der Vorstand (und das Präsidium) entlastet. In diesem Zuge wurde auch die laut Statuten jährlich neu zu wählende Revisionsstelle (wie bisher: Trevus AG Sursee) nach Empfehlung des Vorstandes bestätigt.

Als Erfolg wurde das Weiterführen des Schulbetriebs besonders hervorgehoben. Trotz ständig ändernder Rahmenbedingungen konnte für die Lernenden das Bildungsangebot aufrechterhalten werden. Dem Team der Berufsfachschule Verkehrswegbauer Sursee wurde dieses grosse Engagement und die Flexibilität des Personals mit grosser Wertschätzung verdankt.

Adrian Dinkelmann vermittelte rund vier Monate nach seinem Stellenantritt einen Statusbericht über die Situation auf der Geschäftsstelle. Er beleuchtete die personellen sowie strukturellen Entwicklungen, die der Vorstand und der Geschäftsführer umsetzen wollen. Das Prinzip des «Infra-Hauses» zeigt, dass man sich auch auf der Geschäftsstelle noch intensiver in den Dienst der Mitglieder stellen will. Aber auch die Zusammenarbeit mit den Partnerverbänden wird auf sehr konstruktivem Niveau weitergeführt. Somit schloss sich also der Kreis zum Eingangsreferat des Präsidenten.

Der anschliessende Austausch war für alle Teilnehmenden eine willkommene Möglichkeit, Kontakte wieder aufleben zu lassen und sich über die Erfahrungen aus dem letzten Jahr zu unterhalten.

Informationstagung für Bohr-, Spreng- und Ankerteknik

Der Sprengverband Schweiz
lädt am 16. und 17. September
2022 zur 6. Informationstagung
für Bohr-, Spreng- und Anker-
technik im Campus Sursee ein.

Rückblick

Im Jahr 2007 wurde der erste Infotag im Rotzloch bei Stansstad durchgeführt. Aufgrund des grossen Interesses hat sich das damalige OK Infotag entschlossen, diese Tagung weiter auszubauen. Hierfür wurde der Standort der Tagung auf den Campus Sursee verlegt. Im Jahr 2010 fand die 2. Informationstagung mit professionellen Voraussetzungen in Bezug auf Vortragssaal, Ausstellergelände, Gastronomie, Gesellschaftsabend und Hotelbetrieb statt.

Erstmals war die Informationstagung 2013 mit Ergänzender Schulung ES leistungsberechtigt bzgl. Parifonds Bau. Die Teilnehmendenzahl mit bereits 200 Branchen-Fachpersonen aus dem In- und Ausland war sehr beachtlich. Mit dem vertretenen Fachpublikum bot sich schon bei vergangenen Treffen eine gute Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch, zum Knüpfen neuer Kontakte sowie zum Ausbau und zur Pflege von Partnerschaften. Im Drei-Jahres-Rhythmus bzw. in den Jahren 2016 und 2019 folgten die 4. und 5. Informationstagung. Bei beiden Austragungen konnte ein positives Fazit gezogen und annähernd gleiche Teilnehmerzahlen vermeldet werden. Die Teilnehmenden konnten Erfahrungen austauschen sowie fachliche Inputs und Anregungen für die berufliche Praxis mit nach Hause nehmen.

Tradition und Neues

Dem Sprengverband Schweiz ist es ein Anliegen, sowohl seinen Mitgliedern und Gönnern als auch den weiteren Teilnehmenden weiterhin eine hochwertige Tagung zu bieten. Sie dürfen sich auf spannende Referate, innovative Aussteller und geselliges Networking zu einem fairen Preis freuen.

Fachkompetente Referierende werden Ihnen mit interessanten Vorträgen wohl kuratierte Themen und Neuigkeiten aus der Bohr-, Spreng- und Ankerteknik näherbringen. Unter anderem werden die verschiedenen Herausforderungen bei aktuellen Grossprojekten aufgezeigt. Ist Ihr Interesse geweckt?

Wie bereits anlässlich der letzten Ausgabe der Informationstagung wird die Absolvierung der Ergänzenden Schulung ES angeboten und neu der Ausweis im Kreditkartenformat abgegeben. Nutzen Sie die Gelegenheit, die Gültigkeit Ihres Sprengausweises zu erneuern oder zu verlängern.

Eine Ausstellung im Foyer bietet interessante Einblicke in die Bohr-, Spreng- und Ankerteknik. Innovative Lieferanten, Dienstleister und Ausführende bieten Ihnen die Möglichkeit, sich über Neuigkeiten, Neuerungen, Produkte und Dienstleistungen kompetent informieren zu lassen.

Networking

Der von den Teilnehmenden sehr geschätzte und inzwischen zur Tradition gehörende Gesellschaftsabend wird auch in diesem Jahr im kannten Umfeld stattfinden. Hier können im informellen Rahmen kameradschaftliche Gespräche geführt und das begonnene Networking vertieft werden. Durch die kulinarische Begleitung bleibt Ihnen der Abend sicher in guter Erinnerung. Diesen gelungenen Anlass lassen Sie dann an der BAULÜÜT-Bar ausklingen.

Tom Aschwanden

Zentralpräsident Sprengverband Schweiz

➤ sprengverband.ch

Anmeldung



Sicherheit und Gesundheit im Betrieb und auf der Baustelle

Um die Berufsunfall und -krankheitsbedingten Absenzen zu senken und das Image des Baugewerbes zu steigern, braucht es den Schulterschluss aller am Bau beteiligten Parteien. Bauenschweiz, der Dachverband der Schweizer Bauwirtschaft, hat deshalb die Initiative ergriffen, die Verbände und Ihre Mitglieder auf die Sicherheits-Charta der SUVA hinzuweisen.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Planung und Koordination der baustellenspezifischen Sicherheits- und Gesundheitsschutzmassnahmen sind vorhanden.

Realität versus Theorie

Die Praxis zeigt, dass beim Thema Sicherheit in den letzten Jahren sehr viel erreicht wurde. Die Praxis zeigt aber auch, dass die frühzeitige Koordination der am Bau Beteiligten insbesondere für gemeinsame Infrastruktur (inkl. Sanitäre Installationen) oder baustellenspezifischen Kollektivschutzmassnahmen (gegen Hitze, Kälte oder bei schweren Lasten) noch zu wenig gewährleistet ist.



Wichtiger Teil der Schutzausrüstung



Die Argumente einer Koordination sprechen für sich:

- 01** Die Projektkosten für baustellenspezifische, kollektiv genutzte Infrastruktur sind bei einer frühen Planung über den ganzen Baustellenprozess tiefer.
- 02** Die Abläufe sind klar und dadurch entstehen weniger Verzögerungen mit Zusatzkosten.
- 03** Die Personalkosten sind tiefer auf Grund weniger Ausfälle durch Unfall oder Krankheit und tieferer Personalfuktuation
- 04** Gesunde und motivierte Mitarbeitende führen zu weniger Absenzen und bleiben länger in ihrem gewählten Beruf.

Sicherheits-Charta

Die Verantwortung, dies entsprechend umzusetzen, liegt beim einzelnen Arbeitgeber auf der Baustelle und die paritätischen Berufskommissionen leisten seit vielen Jahren wertvolle Arbeit. Zudem wurde beim Thema Sicherheit auf den Baustellen und im Betrieb in den letzten Jahren sehr viel erreicht – auch dank der Sicherheits-Charta der Suva. Diese wurde in Zusammenarbeit mit Arbeitgeberverbänden, Planerinnen und Gewerkschaften realisiert. Aktuell zählt die Charta über 18'000 Mitglieder. Infra Suisse und zahlreiche Bauenschweiz-Verbände aus dem Bauhaupt- und Nebengewerbe unterstützen die Charta. Zudem fördert die Suva einen sicheren Start der Lehrlinge in ihren Arbeitsalltag mit dem STOPP-Ausweis für Lernende.

Bauenschweiz ruft dazu auf, die Sicherheits-Charta der Suva und die dazugehörigen Regeln für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz mitzutragen und Mitglied zu werden. Infra Suisse schliesst sich dieser Empfehlung an.



Grund- und Spezialtiefbau – eine Konstante in der Weiterbildung

Bei schönstem Wetter und mit guter Stimmung fand die mittlerweile schon als Tradition etablierte Exkursion zum Projekt Ausbau Publikumsanlagen Bahnhof Bern (APBB Los 3) statt. Anschliessend wurden die Diplome standesgemäss gefeiert. Die achte Durchführung des erfolgreichen Kurses startet nächstes Mal im März 2023.

Die Exkursion wurde von Kathrin Wicki, Oberbauleiterin der SBB begleitet. Im Info-Pavillon der SBB verschaffte Wicki den Interessierten anhand des Modelles einen Überblick über die einzelnen Ausbauschritte des Bahnhofumbaus. Die tatsächliche Begehung der komplexen Grossbaustelle rundete anschliessend den Baustellenbesuch ab.

Während der Exkursion betont Wicki: «Die SBB realisiert in Zukunft am Knoten Bern mehrere Grossprojekte, da sind gut ausgebildete Fachkräfte sehr gefragt».

Highlight der Veranstaltung war die Diplomübergabe und die Verleihung des Preises für die beste Abschlussarbeit. Dieses Jahr ging der Preis an Denise Brauhöfer für ihre Arbeit «Eine Seilbahn-Talstation in geologisch-hydrogeologisch herausforderndem Untergrund».

Ausbildung schafft Kompetenz

Adrian Dinkelmann (Geschäftsführer Infra Suisse) gratulierte den Absolventinnen und Absolventen und betonte, wie wichtig die Ausbildung im Grund- und Spezialtiefbau für die Branche ist. Absolvierende können nach der



Die Gruppe betrachtet am Modell die einzelnen Ausbauschritte des Bahnhofumbaus (Dozent), Markus Marro (Programmleiter)



v.l.n.r.: Raoul Koller, Hansjörg Töchterle, Fabian Nebel, Denise Braunhofer, Michael Waldvogel, Sara Montani (Programmleiterin), Bruno Winterberger, Marcin Jannik, Nadja Imhof, Jonathan Gröble, Julia Fritz, Domokos Fazakas, Helen Schönbächler, Cindy Lustenberger (Sekretariat Weiterbildungszentrum), Luca Rossi, Andrea Lusi (Bauführer Spezialtiefbau, ARGE APBB Los 3), Daniel Bucher (Dozent), Markus Marro (Programmleiter)

Ausbildung Probleme des Grund- und Tiefbaus ganzheitlich denken, kennen das Normen- und Vertragswesen und verfügen über organisatorische und planerische Kompetenzen. Auch auf ein verbessertes Verständnis von Risiken zielt das CAS.

«Wir haben schon erste Anmeldungen und erwarten eine hohe Nachfrage.»

Sara Montani, Programmleiterin

Den Mitgliedern der Infra Suisse wird neuerdings ein Rabatt auf die Kursgebühren gegeben. Im März 2023 wird das CAS an der Hochschule Luzern am Campus Horw, zum achten Mal durchgeführt. Seit 2015 gibt es diesen Studiengang bereits.

Programmleiter Markus Marro berichtet: «Für den Kurs ist der Austausch zwischen Dozierenden und Teilnehmenden enorm wichtig. Während der pandemiebedingten Einschränkungen der letzten beiden Jahre und dem Online-Unterricht konnten wir dieses zentrale Element des Kurses nur bedingt und mit sehr viel Aufwand aufrechterhalten». Um das Risiko der beschriebenen Umstände zu minimieren, wurde der Kurs in das Frühjahr/Sommer

verschoben. Zudem berichtet Marro von Veränderungen im Team der Dozierenden. «Nach langjähriger Zusammenarbeit verabschieden wir Adrian Murer und Roland Spicher aus unserem Team und begrüßen Roger König, Christoph Jäger und Jürgen Gesemann. Wir danken unseren ehemaligen Dozenten herzlich für ihren Einsatz bei der Weiterbildung von Fachpersonen.»

Start mit aufgefrischten Inhalten

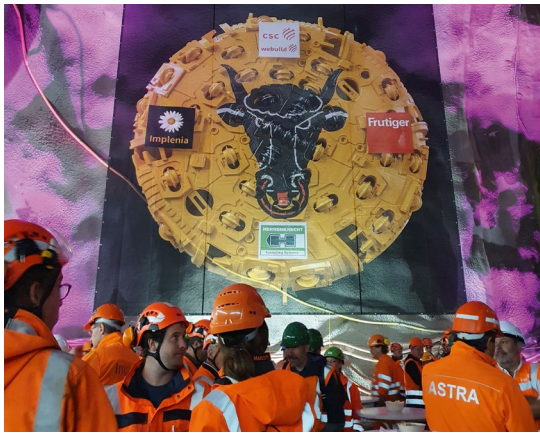
Die Erfolgsgeschichte des CAS Grund- und Spezialtiefbau geht weiter. «Wir haben schon erste Anmeldungen und erwarten eine hohe Nachfrage.» wie Programmleiterin Sara Montani betont. «Die Überarbeitung und die neuen Referierenden werden den Kurs auffrischen und wir freuen uns auf eine neue interessierte Gruppe und die angeregten fachlichen Diskussionen.»

Informiert wird regelmässig an Info-Veranstaltungen und über die Homepage der Hochschule Luzern. Anmeldungen für die nächste Durchführung im Frühjahrssemester 2023 sind ab jetzt möglich.

➤ hslu.ch/c249

Infos &
Anmeldung
für FS2023





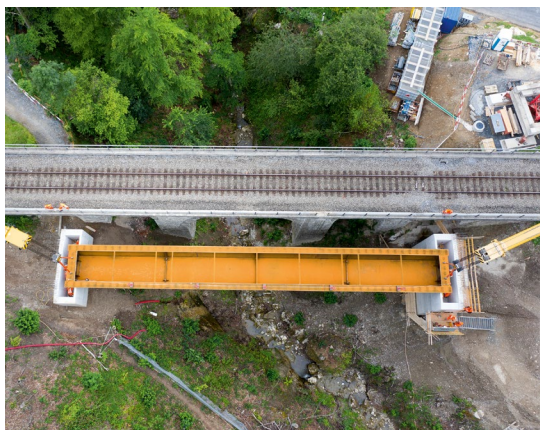
Zweite Röhre Gotthard

Beim Bau der zweiten Gotthardröhre gab es am 18. August Grund zum Feiern: In Göschenen fand die erste Andrehfeier der Tunnelbohrmaschine (TBM) statt. Diese wird in den kommenden Monaten den Zugangsstollen zur nördlichen Störzone ausbrechen. Die TBM ist 200 Meter lang, hat einen Durchmesser von 7 Metern und einen Urstier auf dem Kopf.



Der Paradigmenwechsel im öffentlichen Beschaffungsrecht

Das Buch von Baurechtsexperte Dr. Mario Marti zum neuen Beschaffungsrecht ist soeben erschienen. Es bietet eine Auslegeordnung und eine praxisnahe Umsetzungshilfe für Personen, die in ihrer täglichen Arbeit mit Ausschreibungen in der Bauwirtschaft zu tun haben. An der «Umsetzungshilfe für das revidierte Beschaffungsrecht» leistete auch Infra Suisse einen aktiven Beitrag, für unsere Mitglieder liegt in diesem Thema der Schwerpunkt bei der Angebotserstellung und Auftragsbeschaffung.



Perspektive BAHN 2050

Mit Blick auf weitere Ausbauschritte will der Bundesrat seine Langfriststrategie zum Ausbau der Eisenbahn neu ausrichten. Künftig soll die Bahn primär auf kurzen und mittleren Distanzen weiter gestärkt werden. Die Veröffentlichung des definitiven Hintergrundberichtes war für Ende August angekündigt.



Veranstaltungen

SwissSkills 2022

Mi 07.09. – So 11.09. | Bern

Untertagbau-Kurs für ETH/FH-Studierende

Mo 12.09. – Do 15.09. | Gotthard, Sursee

Informationstagung Sprengverband

Fr 16.09. – Sa 17.09. | Sursee

Eidg. Berufsprüfung Polier:in Strassenbau & Grundbau

Mo 19.09. – Di 20.09. | Sursee

Fachkonferenz Grund- und Spezialtiefbau

Di 18.10. | Bern

Fachkonferenz Untertagbau

Do 27.10. – Fr 28.10.22 | Bern

Infra-Event Strassen- und Tiefbau

Mi 23.11. | Oberentfelden

Infra-Baurechtskurs auf Französisch

Di 29.11. – Mi 30.11. | Freiburg

2023

Infra-Tagung

Do 26.01. | Luzern

Journée Infra

Mi 08.02. | Lausanne

 [infra-suisse.ch](https://www.infra-suisse.ch)

 [infrasuisse](https://www.instagram.com/infrasuisse)

 [InfraSuisse](https://twitter.com/InfraSuisse)

2022

Infra Suisse

Weinbergstrasse 49
8042 Zürich

058 360 77 77
info@infra-suisse.ch
[infra-suisse.ch](https://www.infra-suisse.ch)

Redaktion

Rico Much, Infra Suisse

Konzept und Gestaltung

Nicole Aregger, Reto Gratwohl, filter.ch

Fotos

Astra (Cover), Mad Eneqvist / unsplash (5),
Swiss Skills (8), Lukas Blazek / unsplash
(11), SBB Medien (16/17), unsplash (22),
SUVA (23), Markus Marro (24/25),
Andrina Vlasek (26), SBB Medien (26)

Druckerei

Baldegger, Winterthur

